

Wohnungsnot – (k)ein Thema im Westen?

Alle Parteien geloben, dass nach der Wahl der soziale Wohnungsbau endlich vorangetrieben wird. Alle fragen sich: Warum kommt diese Erkenntnis erst jetzt? Warum ist preiswerter Wohnraum zu einem Problem geworden?

Die SPD-Bürgerschaftsabgeordnete und Wohnungsbauexpertin Anne Krischok verweist darauf, dass alleine die städtische Wohnungsbaugesellschaft SAGA/GWG im vergangenen Jahr hamburgweit keine einzige Wohnung gebaut hat. Für sie steht fest: „Die vom Schwarz-Grünen-Senat erzwungene 100-Millionen-Abgabe für den Hamburger Haushalt macht sich konkret vor Ort bemerkbar.“

Wohnungsbau in Hamburg: Während sich inzwischen (fast) alle Parteien in der Bürgerschaft einig sind, dass Hamburg jährlich 6.000 neue Wohnungen braucht, wird derzeit hamburgweit gerade die Hälfte fertiggestellt: Die wenigsten im Sozialen Wohnungsbau. Hier wird die Lage zunehmend dramatisch, da für die Hamburger Großwohnsiedlungen, die – wie der Osdorfer Born – in den Siebziger Jahren gebaut worden sind, allmählich die sozialen Mietpreisbindungen auslaufen.

In Blankenese, Nienstedten, Rissen und Sülldorf stellt dies kein Problem dar: Hier sind die Zahlen verschwindend gering. Auch in Iserbrook ist keine der 540 Wohnungen von SAGA/GWG mehr in der Sozialbindung.

Anders verhält es sich in den angrenzenden Stadtteilen Lurup und Osdorf: Bis 2015 fallen über 650 Wohnungen in Lurup und 735 Wohnungen in Osdorf aus der Mietpreisbindung. Danach sind wieder Mietpreiserhöhungen von 20% alle 3 Jahre möglich. Für diese Mieter wird es schwer, wenn sie die erhöhten Mieten nicht mehr zahlen können, ein neues preiswertes

Siedlung in Eigentumswohnungen umgewandelt ist.

Uwe Grund mahnt, dass die städtische Wohnungsgesellschaft SAGA nur in begründeten Ausnahmen ihren Wohnungsbestand veräußern sollte: „Gerade in der derzeitigen Wohnungsnot, der Markt ist wie leergefegt, zeigt es sich, wie wichtig es ist, dass wir städtische und genossenschaftliche Wohnungsgesellschaften haben, die Verlässlichkeit auf den Wohnungsmarkt bringen. Es ist insbesondere in dem Segment der günstigen Wohnungen wichtig, dass der Markt nicht außer Rand und Band gerät.“

Uwe Grund warnt, dass erkennbar immer größere Anteile des SAGA-Bestandes veräußert werden. „Es ist bemerkenswert, dass sich gerade jetzt zeigt, dass der Senat die ursprüngliche Liste der SAGA-Verkäufe unvollständig veröffentlicht hat.“ Denn der Senat hat aufgrund des „Büroversehens“ insgesamt 537 Wohneinheiten vergessen zu erwähnen. Auch in den Stadtteilen St. Georg, Stellingen, Wilhelmsburg, Winterhude und Öjendorf veräußert die SAGA entgegen der ursprünglichen Senatsliste öffentlichen Wohnraum.

Damit steigt der Anteil an



Wohnungsverkauf in Sülldorf – ganz offiziell

Wohnungen, den die SAGA in